

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditaten
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 20.

Hirschberg, Sonnabend, den 24. Januar 1891.

12. Jahrg.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.

Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbrieträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“, welche mit täglicher Roman-Beilage und illustriertem Sonntagsblatt für die Monate Februar und März

nur 35 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirtschaftste Verbreitung bei billigster Berechnung.

Partei-Diktatur.

Wie anerkanntermaßen Herr Eugen Richter der Diktator der deutschfreisinnigen Partei in ihrer Gesamtheit ist, so gibt es in einzelnen Wahlkreisen und Großstädten noch besondere Lokal-Diktatoren, die, meist kräftig unterstützt von dem betreffenden „unabhängigen“ Lokalblatte, das aus diesen oder jenen Gründen dem Einfluß des lokalen Parteiführers sich nicht zu entziehen vermag, den „unabhängigen“ Wählern ihre Privatmeinung oftrohieren. In nur wenigen Fällen war bisher aus der Wählerschaft selbst Protest gegen eine derartige — die Sozialdemokraten nennen sie „Hammelherden“ — Politik eingelegt worden; der liberale Mann schwörte eben noch auf sein Blättchen und gehorchte der von diesem ausgegebenen Parole. Neuerdings aber scheint eine Wendung eintreten zu wollen. Allerdings vorerst recht vereinzelt zeigen sich die Symptome; aber sie zeigen sich in hellstem Lichte und das dürfte wohl auch anderen „unabhängigen“ Anhängern kleiner Parteidiktatoren die Augen öffnen.

In Breslau hatte der „Parteivorstand“ auf das rücksichtsloseste darauf gedrungen, daß der jüngst mit 3 oder 4 Stimmen Majorität gewählte neue Oberbürgermeister vor allem ein strammer Freisinniger sei — der „Befähigungsnachweis“ stand erst in allerleitster Linie. Gegen diese vom „Vorstand“, d. h. von dem Herren Vorsitzenden ausgegebene Parole aber erhob sich im eigenen Lager lautesten Widerspruch; dennoch wurde der Thorner Bürgermeister von jenen „Unabhängigen“ gewählt, die dem vom Diktator ausgegebenen Befehle Folge zu leisten von jeher gewohnt waren. Kaum aber hatte der „Parteivorstand“ bei der Wahl seinen Willen durchgesetzt, so brach der Zwiespalt unter seinen Getreuen offen aus. Nun ist einer der Hauptführer und Hauptredner des Freisinns bereits aus dem Vorstande ausgetreten; andere werden folgen. Breslau hat seinen freisinnigen Oberbürgermeister; aber der Sieg, den der Parteidiktator bei dieser Wahl errungen hat, war ein Pyrrhusieg.

Ahnlich scheinen die Dinge in Kiel zu liegen. Dort braucht die freisinnige Stadtverwaltung Geld, der Communalzuschlag von 200 p.Ct. genügt den „liberalen“ Meistern sparsamer Haushaltung nicht mehr. Die Väter der Stadt beschlossen also das Schulgeld der Knaben- und Mädchen-Bürgerschulen um 25 p.Ct. zu erhöhen, also wieder einmal den Mittelstand in den Steuern hinaufzuschrauben. Die

Bürgerschaft der genannten Stadt ist nicht geneigt, dem Beschlüsse der Schulcommission zuzustimmen; es entwickelte sich vielmehr eine lebhafte Agitation dagegen und es fand eine große Versammlung statt, in der gegen die Schulgelderhöhung protestirt wurde. Das gefiel der freisinnigen „Parteileitung“ nicht; sie verhorresirt alles, was wie eine Auflehnung gegen die Parteiparole — und die freisinnige Stadtverwaltung ist die freisinnige Partei — aussieht. Der „Kieler Zeitung“, dem Organ des Herrn Abg. Haenel, aber lag es ob, hier energisch einzutreten, und sie that dies in originellster Weise, indem sie die zum größten Theile aus Freisinnigen bestehende Bürgerversammlung, welche ein Agitationscomitee aus 26 Personen, darunter 2 Conservative und 2 Socialdemokraten, wählte, rundweg für ein „socialdemokratisches Agitationscomplott“ erklärte. Daz auch zwei Anhänger der Umsturzpartei in dem Comitee Platz gefunden, lag doch wohl nur an den Deutschfreisinnigen, welche, dem Ausfall der Wahl entsprechend, in der Versammlung die überwiegende Mehrheit gehabt haben müssen. Zeigt nun das Verhalten der Kieler freisinnigen Parteidiktatur wieder einmal, was es mit den aus jenem Lager abgegebenen Versicherungen hinsichtlich des Wohlwollens gegenüber dem Mittelstande auf sich hat, so ersieht man daraus auch wieder, wie rücksichtslos der Deutschfreisinn da auftritt, wo sich die Gewalt in seinen Händen befindet. Die „unabhängigen liberalen Männer“ müssen sich eben fügen! So wird auch wohl in Kiel das Ende vom Liede lauten — hoffentlich macht sich aber, wie in Breslau, nach einem „Siege“ der Parteidiktatur eine gesunde Reaction geltend.

Auch in unserem lieben Hirschberg soll es etwas nach Parteidiktatur riechen. Die Präliminarien zur Bürgermeisterwahl haben uns bereits einen kleinen Vorgesmack geliefert. Warten wir ab, was uns die Wahl selbst für Überraschungen bringen wird, und hoffen wir, daß eventuell auch bei uns die reinigende Reaction eintritt.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 23. Januar.
Zur Besichtigung des Fahrwassers in der Unterelbe traf Kaiser Wilhelm am Donnerstag Vormittag 8 Uhr von Hannover in Cuxhaven ein und wurde dort von den Spitzen der Behörden empfangen. Der Kaiser, welcher die Uniform des Seebataillons trug, besichtigte zunächst den Hafen und den neuen großen Dampfer „Augusta Victoria“, bestieg dann den Leuchtturm und inspicierte das Fort Kugelbake. Von der Bevölkerung wurde der Monarch auf das Lebhafteste begrüßt, Stadt und Schiffe waren festlich geschmückt. Um 10½ Uhr reiste der Kaiser nach Berlin zurück, wo Nachmittags die Ankunft erfolgte.

— Über die Reise des Kaisers nach Hannover kann die Köln. Ztg. noch folgende Mittheilungen von allgemeinem Interesse machen: „In Berlin war die Abfahrt des Monarchen geheim gehalten, und die Bahnbeamten in Hannover wußten ebenfalls nichts von der Ankunft des Monarchen. Nur das Eintreffen des Kaiserlichen Marstallzuges war in Hannover angekündigt. Er wurde auf ein

Gütergeleise geleitet, und dem ihm angehängten Wagen entstieg der Kaiser. In Ueberruhr und Münze durchschritt er unerkannt den Bahnhof, wartete ruhig das Ausladen der Pferde ab, bestieg dann sein Reitpferd und ritt wie ein gewöhnlicher Offizier zur Schloßwache, wo er das Alarmsignal gab. Während der Eisenbahnfahrt soll der Kaiser geäußert haben: „Was schadet es, wenn wir eine Nacht schlecht schlafen, wenn wir Hannover überraschen.“ Die sofort nach der Alarmierung begonnene Manöverübung dauerte mit Hin- und Rückmarsch an sechs Stunden.

— Keine Illumination der Staatsgebäude am Geburtstage des Kaisers. Nach dem Reichsanzeiger hat der Kaiser befohlen, es solle an seinem Geburtstage von der Illumination aller öffentlichen Gebäude auf Staatskosten Abstand genommen werden. Nach dem amtlichen Blatt hat weiter der Staatsminister Frhr. v. Lucius schon vor längerer Zeit den Betrag des ihm vom Kaiser Friedrich erlaßnen Fideicommissstempels dem Kaiser zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke übergeben.

— Der Staatsminister a. D. v. Puttkamer hat die ihm angetragene Wahl zum Vice-Präsidenten des preußischen Herrenhauses abgelehnt. Es wird nunmehr für diesen Posten der Frhr. von Manteuffel gewählt werden. — Fürst Radolin, der Oberhofmarschall Kaiser Friedrich's, soll demnächst einen Botschafterposten erhalten.

— Das Schicksal der neuen preußischen Landgemeinde-Ordnung ist in einer gestern stattgehabten Fractionssitzung der conservativen Partei entschieden. Man hat dem Vermittelungsvorschlage, die endgültige Entscheidung über die Zusammensetzung von Gutsbezirken u. s. w. dem Staatsministerium zu überlassen, zugestimmt.

— Auch die bayerische Staatsbahnverwaltung will, ebenso, wie die preußische und andere deutsche Bahnverwaltungen eine Ermäßigung der Billetpreise eingehen lassen. Sie schlägt vor, den Preis für die dritte Wagenklasse auf 2 Pf. pro Kilometer herabzusetzen, wohingegen die Retourbillets aufgehoben werden sollen.

— Die Reichsregierung hat nach Wien unzweideutige Erklärungen gelangen lassen, daß die ursprüngliche österreichische Forderung auf Herabsetzung der deutschen Getreidezölle um die Hälfte für sie unannehmbar ist, und daraufhin ist auch diese Forderung zurückgenommen. Wie groß die Herabsetzung der Getreidezölle nun werden wird, hängt von den österreichischen Gegenleistungen ab. Die Wiener Regierung ist zu ziemlich erheblichen Concessions entschlossen, findet aber noch Widerstand in heimischen Industriekreisen. Das verzögert die Verhandlungen. Die Annahme einzelner österreichischer Interessentenkreise, daß die deutschen Kornzölle so wie so fallen würden, ist natürlich völlig hinfällig. Die heutige Reichstagsmehrheit wird darauf nie und nimmer eingehen. Jedenfalls werden die Handelsvertragsverhandlungen so schnell nicht zum Abschluß kommen.

— Zwischen Wien, Berlin und Rom schweben, wie berichtet wird, gegenwärtig Verhandlungen behufs gegenseitiger Erleichterung des Handelsverkehrs. Angelündigt waren diese Verhandlungen

schon in dem bekannten Geburtstagsglückwunsch des Kaisers an den Staatssekretär von Stephan.

— In Folge der ungünstigen Witterung ist auch der gretze Papst Leo unpässlich gewesen, befindet sich aber schon wieder ziemlich wohl auf. Weniger gut scheint es mit der bejahrten Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin zu stehen, der einzigen noch lebenden Schwester Kaiser Wilhelms I. Die Altersschwäche beginnt sich bei der, noch im vorigen Jahre recht rüstigen fürstlichen Dame nun doch in sehr bedenklichem Grade einzustellen.

— Dass bei der Anwendung des Koch'schen Mittels Vorsicht geboten ist, was übrigens der Entdecker selbst schon wiederholt betont hat, beweist folgende Nachricht aus Bern: Eine junge von Lupöser Affection des Ellenbogens behaftete Frau ist nach wiederholter Einspritzung mit Koch'scher Lymphe gestorben. Die folgende Obduction ergab weder Lungentuberkulose, noch eine vermutete Herzkrankheit, sondern starken Blutandrang nach den Lungen und dem Gehirn, so dass die öfter betonte Vorsicht bei Anwendung der Koch'schen Lymphe hier auf's Neue bestätigt erscheint."

— Ein neues Heilmittel gegen die Schwindfucht wollen zwei französische Ärzte, die Doctoren Bertin und Picq in Nantes, entdeckt und auch bereits an schwindfuchigen Menschen erfolgreich angewendet haben. Ausgehend von der Erfahrung, dass die Ziege nicht von der Tuberkulose befallen werde, hätten die beiden Ärzte nach mehrfachen, gelungenen Thierversuchen auch an zwei schwindfuchigen Menschen im Hospital von Nantes die in der Transfusion frischen Ziegenblutes bestehende neue Heilmethode erprobt. Den beiden Patienten, einem 17 jährigen jungen Mann und einer 17 jährigen jungen Frau wurden je 30 Gramm Ziegenblut eingespritzt, und zwar mit dem Erfolge, dass bei Beiden sofort nach der Einspritzung die hohe Fiebertemperatur um mehrere Grade sank und die schwächenden Nachschweiße aufhörten. In den seither verflossenen zehn Tagen sind die Einspritzungen mit gleich günstigem Erfolge wiederholt worden. Die Versuchszeit ist indessen eine zu kurze, um jetzt schon entscheiden zu können, ob diese Besserung eine andauernde, zu vollständiger Heilung führende sein werde.

— Das englische Parlament hat am Donnerstag seine Arbeiten begonnen. Die Thronrede konstatirt gute Beziehungen zu allen Staaten, eine Aufbesserung der inneren Verhältnisse, erwähnt die Streiks und ermahnt zum Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitern. Die Regelung der irischen Verhältnisse soll eifrig weiter verfolgt werden. Mit Portugal schweben die Kolonialverhandlungen noch, versprechen aber bestiedigende Abschluss.

— Die republikanische Regierung in Rio de Janeiro ist schon wieder einmal unter einander uneins. Nach zahllosen einzelnen Ministerkrisen hat jetzt das gesammte Kabinett seine Entlassung eingereicht. — Der Aufstand in Chile dehnt sich immer weiter aus, ein grösserer Zusammenstoß zwischen den Regierungs- und Revolutionstruppen wird erwartet.

— Deutscher Reichstag. Donnerstagsitzung. Das Präsidium wird ermächtigt, Sr. Majestät dem Kaiser zum Geburtstage die Glückwünsche des Hauses darzubringen, dann wird die Beratung des Staats des Reichsamtes des Innern fortgesetzt. Nach verschiedenen unbedeutenden Erörterungen gelangt der Antrag Barth (freis.) auf Aufhebung des Einführverbotes von amerikanischen Schweinen, Schweinesleisch und Würsten zur Beratung. Abg. Barth sieht keinen Grund, das Verbot aufrecht zu erhalten, das der arbeitenden Bevölkerung nur das Schweinesleisch verbiete. Staatssekretär von Böttcher erwidert, dass das amerikanische Schweinesleisch tatsächlich noch immer stark trichinenhaltig sei und also eine Gefahr für die Konsumenten bilde. So lange diese Gefahr besteht, müsste auch das Verbot bestehen bleiben. Abg. Schmidt (Soz.) fordert ebenfalls die Aufhebung des Verbots, während Abg. von Frege (cons.) im Hinblick auf die gesundheitliche Gefahr als unmöglich bezeichnet. Auch die keinen Landwirthe, die mit der Schweinezucht Geld sich verdienten, würden durch die Aufhebung des Verbotes schwer geschädigt. Abg. Brömel (freis.) bezeichnet die Aufhebung des Verbotes im Hinblick auf die Erhöhung der Lebensmittelpreise als nothwendig. In England werde sehr viel amerikanisches Fleisch gegessen, ohne dass es schade. Staatssekretär von Böttcher erwidert, die verbündeten Regierungen hätten dasselbe Interesse an erleichterter Volkernährung, wie jede Partei. Bei der Aufhebung des Einführverbotes wäre aber der Schade grösser, als der Nutzen. Auf England könnte sich der Abg. Brömel nicht beziehen, dort esse man kein rohes Fleisch. Nachdem noch Abg. Graf Kanitz (cons.) für das Verbot im Hinblick auf die Landwirtschaft gesprochen, wird die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr vertagt.

— Preußisches Abgeordnetenhaus. Am Donnerstag wurde die zweite Staatsberatung mit dem Domänen-Staat begonnen. Abg. Stenzel (freikons.) bemerkt, der Rückgang der

Pachtzölle für die Domänen beweise am Besten, wie es mit der Landwirtschaft stehe und betont, dass diese die Zölle nicht entbehren könne. Abg. Rickert (freis.) bestreitet das und fragt, ob die Regierung Staatsdomänen parzellieren wolle, um kleine Grundbesitzer zu schaffen. Abg. Sombart (natlib.) schliesst sich letzterer Frage an. Landwirtschaftsminister von Heyden erklärt, dass er, ebenso wie sein Amtsvorgänger, der Landwirtschaft Wohlwollen entgegenbringe und auf der Erhaltung eines kräftigen Bauernstandes bedacht sein werde. Abg. Hunmann (C.r.) befürwortet Verbehalzung der Korzzölle, Abg. von Erffa (cons.) gleichfalls und betont, dass auch für die Deffnung der Grenze für die Viehbehauste kein Bedürfnis vorliege. Minister von Heyden erwidert, dass ein solches Bedürfnis allerdings vorliege im Hinblick auf die erschwerte Volkernährung. Abg. Schulz-Lipzig (refcons.) fordert energisch Verbehalzung der Zölle. Abg. Rickert (freis.) meint, die konservativen Herren seien nur deshalb so unruhig, weil sie wüssten, dass es bald mit der ganzen schweizerischen Herrlichkeit vorbei sein werde. Abg. Bleß (C.r.), Arndt (freikons.), von Below-Salek (cons.), von Erffa (freikons.) treten wiederholt für Aufrechterhaltung der Zölle ein, welche keinen Einfluss auf die Brodpreise haben, während Abg. Seelig (freis.) dabei bleibt, dass die Brodpreise künftig versteuert seien. Hierauf wird der Etat der Domänen und Forsten genehmigt und die Sitzung auf Sonnabend 11 Uhr vertagt. (Schwadordnung und Sperrgeldvorlage.)

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 23. Januar 1891.

* [Das kirchliche und sittliche Leben in der Diözese Hirschberg im Jahre 1890.] Geburten: 2371, davon rein evangelisch 1717, aus Mischehen 387, unehelich 267. Taufen: 2133, davon rein evangelische 1661, aus Mischehen 215, unehelich 257. Eheschließungen: 487, davon rein evangelisch 372, Mischehen 115; 48 wo der Bräutigam, 67 wo die Braut evangelisch ist. Trauungen: 431, davon rein evangelisch 358, Mischehen 73; 25 wo der Bräutigam, 48 wo die Braut evangelisch ist. Todesfälle: 1956, darunter 1341 kirchliche Begräbnisse. Confirmanden 1207. Collecten und Schenkungen: Schenkungen im Betrage von 20 983 Mk. 16 Pf. gegen 1889 19 147 Mark 16 Pf. mehr. Summa der kirchlich angeordneten Collecten 2980 Mk. 91 P., 401 Mark 17 Pf. mehr als im Jahre 1889. Communicanten: 20 022, davon 8096 männliche, 12 926 weibliche und 606 Privat-Communicanten; 640 Personen mehr als im Vorjahr. Im Allgemeinen ist im vorigen Jahre ein kleiner Fortschritt zum Besseren auf dem Gebiete des kirchlichen Lebens wahrzunehmen. Möge er auch in diesem Jahre sich bemerkbar machen.

* [Der Landwirtschaftliche Verein im Riesengebirge] hielt gestern Nachmittag im Vereinslokal seine erste diesjährige Sitzung ab. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden, Herrn Dekonomierath Längner-Alt-Kenniz, eröffnet. Nach Verlesung und Genehmigung des vorigen Sitzungs-Protokolls wurde als Delegirter zu den Sitzungen des Central-Collegiums des schlesischen Provinzial-Vereins der Herr Vorsitzende wiedergewählt. Seitens des Kassen-Rendanten, Herrn Rentier Thamm, wurde sodann über die Kassenverhältnisse Bericht erstattet. Am Schlus des Vereinsjahres 1889 war ein Kassenbestand von 2933,05 Mk. vorhanden. Die Einnahme im Jahre 1890 aus den Mitgliederbeiträgen, Zinsen, Werthpapieren &c. beträgt 631,39 Mk. Der Einnahme gegenüber steht ein Ausgabe von 730 Mk., so dass am Jahresschlus der Verein über ein Vermögen von 2833,53 Mk. verfügt. — Herr Ritterguts-pächter Marx-Schwarzbach erstattet hierauf ein längeres Referat über die Angelegenheit betr. die Errichtung einer Freibank im hiesigen städtischen Schlachthause in Verbindung mit einer obligatorischen Viehversicherung. Der Zweck und das Wesen der Freibänke, unter Aufsicht der Schlachthofverwaltung stehend, besteht darin, das als minderwertig erkannte Fleisch je nach Erforderniss entweder in rohem oder gekochtem Zustande zu billigerem Preise verkaufen zu können, wodurch dem Besitzer des als minderwertig bezeichneten Thieres der grösste Theil des Wertes erhalten bleibt. Die Errichtung einer Freibank ist geeignet, die schweren Verluste, welche dem Landwirth jetzt so häufig durch die Verwerfung von Schlachthieren durch die Schlachthöfe entstehen, zu verhüten. Zur Zeit wird das vom Thierarzt des Schlachthauses als minderwertig erkannte Fleisch dem Besitzer des Thieres einfach zurückgegeben und ist letzterer gehalten, das Fleisch nur an Consumeren, nicht aber an Fleischer zu verkaufen, wodurch derselbe natürlich eine recht erhebliche Einbuße erleidet. Die Errichtung der Freibank würde für den Producenten noch weit bedeutendere Vortheile bieten, wenn mit derselben die Gründung einer Viehversicherungsanstalt verbunden wird. Jeder Viehbesitzer, der Schlachtvieh in das Schlachthaus einführt, soll eine

Gebühr als Versicherungsbeitrag leisten, erhält jedoch eine Entschädigung, wenn das Fleisch des geschlachteten Thieres als minderwertig ausgezeichnet wird. Die Stadtverwaltung müsse einen Fonds als Grundstock für die Versicherungssumme hergeben, habe in Folge dessen bei der unausbleiblichen Rentirung auch den Gewinnbezug. Über die Angelegenheit entwickelt sich eine lebhafte Debatte, bei der von sämtlichen Rednern die Vortheile, welche die Errichtung der Freibank in Verbindung mit einer Viehversicherung für die Producenten haben würde, anerkannt wurden. Die Versammlung beschloß einstimmig, dem Antrage des Herrn Referenten gemäß, bei dem Magistrat vorstellig zu werden, eine Freibank im hiesigen städtischen Schlachthause in Verbindung mit einer obligatorischen Viehversicherung zu errichten. Mit der weiteren Verfolgung der Angelegenheit wurde eine Commission, bestehend aus den Herren Dekonomierath Längner, Ritterguts-pächter Marx, Lieutenant Arndt und Ritterguts-pächter Siegert betraut. Als Grundlage für das zu entwerfende Statut der Viehversicherungsanstalt wurde das Statut der nämlichen Anstalt in Striegau angenommen.

* [Polytechnischer Verein.] In der gestrigen Sitzung des Polytechnischen Vereins, eröffnet und geleitet von Herrn Fabrikbesitzer Hoffmann, hielt Herr Ingenieur Schätti einen Vortrag über „Bergbahnen“. Aus der Zahl der verschiedenen Systeme, welche beim Bau von Bergbahnen Anwendung finden, erläuterte Vortragender die 6 wichtigsten: Adhäsions-System mit starken Schienen, Mittelschienen-System Fell, Schraubenwalzen-System, Zahnrad-System Rigggenbach, Zahnrad-System Abt und Seilbahnen. Bei dem Fell'schen Systeme befinden sich außer den als Treibräder dienenden Laufrädern unter der Lokomotive noch besondere horizontal liegende Druckräder, die paarweise von beiden Seiten an eine etwas höher als die Fahrschienen gelagerte Mittelschiene pressen und solcherweise gewissermaßen aufwärts klettern. Dieses System hat bei der 1865 erbauten Mont-Cenisbahn Anwendung gefunden. Mit Bahnen nach diesem System können Steigungen von 1 zu 12 überwunden werden. Bei dem Schraubenwalzen-System ist die Treibachse walzenförmig, welche mit spitzwinkeligen Vertiefungen über entsprechende, zwischen den Fahrschienen befestigte Zahnschienen greift, wobei jedes Zurückrutschen unmöglich ist. Der Oberbau dieses Systems ist sehr complicirt und die ganze Anlage überhaupt sehr kostspielig. Bei dem Zahnrad-System Rigggenbach sind an den Treibachsen Zahnräder befestigt, die in eine in der Mitte zwischen den Fahrschienen liegende Zahntange eingreifen. Dieses System ist mit bestem Erfolge 1870 bei der Rigibahn für Steigungen bis zu $\frac{1}{4}$ zur Anwendung gekommen, so dass man seitdem sowohl in der Schweiz (zweite Rigibahn, Lauterbrunnens-Kleinscheidegg-Grundelwald &c.), als auch anderwärts, so bei Wien auf den Kahnenberg, auf den Besen &c. Bahnen nach dem Rigggenbach'schen System errichtet. Ein Personenzug der Rigibahn besteht aus Lokomotive und einem zweistöckigen Passagierwagen, der 80 Personen Platz gewährt. In der unteren Etage ist Raum für 44, in der oberen für 36 Personen. Die Bahn legt in der Stunde eine Strecke von $7\frac{1}{2}$ Kilometer zurück; die höchste zulässige Fahrgeschwindigkeit beträgt 12 Kilometer per Stunde. Die Vortheile dieses Systems bestehen in großer Verkehrssicherheit und vollständiger Betriebsausnutzung. Der Ingenieur Abt gab der Zahntange eine ganz andere Form, indem er das Zahnrad aus 3 Lamellen bildete. Die hauptsächlichsten Vorzüge dieser Neuerung im Vergleich mit dem Rigggenbach'schen System bestehen in erhöhter Sicherheit gegen den Bruch eines Zahnes und die freie und leichte Bewegung der Lokomotive. Bahnen dieses Systems können eine Fahrgeschwindigkeit von 20 bis 25 Kilometer pro Stunde erzielen und ist auch die Ausführung von Kurven mit leichter Schwierigkeit verbunden. Endlich wendet man bei Bergbahnen auch den Seilbetrieb an, so ist Genua und Turin durch eine Seilbahn verbunden, die Mitte vor. Jahres in Betrieb gesetzt werden konnte. Mit einer Beschreibung der auf den Pilatus führenden Seilbahn, eines der großartigsten und kühnsten Bauwerken der Neuzeit, schliesst Vortragender seine interessantesten, durch zahlreiche Zeichnungen und Skizzen veranschaulichten Ausführungen.

* [Nach den Unannehmlichkeiten, welche Kälte und Schneefall] ziemlich über ganz Europa verbreitet haben, kommt nun der ernstere Ge-

portal eine Anzahl von Priestern in ihren rothen und schwarzen Ordinen herausstraten. In ihrer Mitte befand sich der Bischof, der im langsamem Weiterschreiten mit lauten Segenswünschen seine Hände über die zu beiden Seiten des Weges knieenden Wallfahrer erhob. Dann kamen Meßner mit den Kirchenfahnen, welche lustig im Winde flatterten, und dahinter ein Trupp Spielleute und Posaunenbläser, die einen Choral bliesen. An diese schlossen sich Mönche mit wehenden Heiligenbildern und zwei Chorknaben an, von welchen der eine ein großes Crucifix trug und der andere von Zeit zu Zeit das Rauchfaß in die Luft schwenkte. Um eine große Fahne mit dem Conterfei der schwarzen Madonna hatte sich eine Schaar Kinder gesammelt, sie trugen brennende Wachslichte auf buntbebanderten Stöcken und sangen mit frischer Stimme ein frommes Lied. Inmitten dieser Kinderschaar schritten unter einem rothsammetnen, mit Glittergold verzierten Baldachin zwölf weihgekleidete Jungfrauen daher. Sie trugen zum Zeichen ihrer Unschuld und Sittsamkeit weiße Rosenkränze auf den tief herabgesenkten Köpfen. Es waren dies die Marienmädchen, die angesehensten und vornehmsten Edelräulein der Umgegend, und unter diesen befand sich auch die Comtesse Spiridia. Hinter ihnen folgte ein unabsehbarer Menschenstrom im langsamen Prozessionsschritt.

Die Wallfahrer waren meistens polnische Bauern in ihren langen weißen Schafpelzen, den bunten breiten Gürtel um den Leib, der dunklen vieredigen Tuchmütze auf dem Kopfe und den Schnapsack mit Lebensmitteln über den Rücken. Ihre Frauen und Töchter trugen heute die malerische Landestracht, den runden scharlachrothen Mantel, den bis an die Knöchel reichenden Rock und das reich mit Gold und Perlen gestickte runde Häubchen. Doch sah man auch elegante Damen mit seidenen Kleidern und Schleierhüten, sowie Männer im feinen Nationalcostüm und unzählige Bettler in widerliche Lumpen gehüllt. Alles wogte durcheinander ohne Ansehen des Ranges und Standes.

Auch Jadwiga hatte, ihrem Vorsatz getreu, dem heiligen Gottesdienste beiwohnt. Die fest zusammengefalteten Hände auf die Altarstufen gestützt, lag sie vor dem Muttergottesbilde auf den Knieen und hob die thränenfeuchten Augen in stummer

paar schöne Redensarten gemacht und sie dieselben für baare Münze genommen. Das ist Alles. Sie sehen, wie es so im Leben geht, da führen die Kinder mitunter kleine Romane auf, ohne daß man sie daran hindern kann. Aber dieser Liebeströdel war das Schlimmste nicht, das geschah. Die Vorsteherin hatte dem Kinde die wahnhaftesten Vorwürfe deshalb gemacht, sie einer Verbrecherin gleich Tage lang eingesperrt und von allem Verkehr mit den anderen Pensionäinnen abgeschlossen. In Folge dessen hält sich Spiridia für eine große Sünderin, sie ist schwermüthig und traurig, kränkt häufig, und ihre Neue, ihr Schmerz über die von ihr begangene Unbesonnenheit ist so groß, daß sie keinen anderen Ausweg kennt, als ins Kloster zu gehen und Buße zu thun. Aber mein Mann und ich denken gar nicht daran, solche Schwärmerien gut zu heißen, wir werden vielmehr Alles ausspielen, um unser einziges Kind dem Leben und der Welt zu erhalten. Eine Verbindung mit Roman, den wir achten und lieben, dem auch Spiridia schon als Kind die herzlichste Zuneigung zeigte, ist unser größter Wunsch, und wir sind beide überzeugt davon, eine gute Wahl getroffen zu haben!"

"O gewiß, eine gute und kluge Wahl, Antoska! In der That, Alles, was Sie beschließen, ist verständig und bewundernswert! Doch — Pardon — was wird Spiridia dazu sagen? Wenn sie sich sträubt, weint, kurz, wenn sie nicht will?"

Die Gräfin zog die Augenbrauen in die Höhe und erwiderte scharf:

"Spiridia ist am Gehorsam gewöhnt und kennt keinen Widerspruch! Ich sage ihr, Du heirathest Roman, ich will es, und sie nimmt ihn sicher. Oder zweifeln Sie daran? Möglich ist es wohl, daß ein paar Thränen dabei fließen, aber meine Tochter ist zu gut erzogen, um nicht zu wissen, daß ein junges Mädchen der haute-noblesse den Gatten nur aus der Hand ihrer Eltern empfangen darf, und daß es nichts Tactloses geben kann, als sich einer solchen Wahl zu widersetzen. Und nun vollends, wenn der liebe Roman, den sie früher schon gern hatte, ihr Gemahl werden soll!"

"Ja, ja, Antonia, mein Roman ist wohl der rechte Mann dazu, einem überspannten Mädchen die thörichten Gedanken zu

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Heisse Gluthen.

jährigen Bürgerjubiläums beging gestern Herr Messerchmiedemeister Julius Ernst. Dem bejahrten Jubilar wurden aus Freunden- und Bekanntenkreisen herzliche Glückwünsche dargebracht. Der Magistrat ließ demselben das übliche Geschenk von 30 M. überreichen.

* [Muthmaßlicher Selbstmord.] Der 23-jährige Handlungsdienner Ernst Tempel, in einer hiesigen Colonialwarenhandlung in Stellung, entfernte sich am Mittwoch Abend gegen 7½ Uhr aus dem Geschäft unter dem Vorzeichen, bald wieder zu kommen. Da dies jedoch weder am Abend noch im Laufe des gestrigen Tages erfolgte, hegte man die Befürchtung, daß der Vermiße, dessen frankhaftes Wesen seit einiger Zeit auffällig bemerklt wurde, sich irgendwo zum Austruhnen niedergelegt habe und erfroren sei. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ist der Vermiße in der Nähe des Gasthauses "zum Felsen" entseilt aufgefunden worden. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob Tempel verunglückt ist oder seinem Leben, wie angenommen wird, durch Vergiften selbst ein Ende gemacht hat. Tempel, ein durchaus ordentlicher und nüchtern Mensch, soll den Genuss von Morphium zur Gewohnheit gehabt haben.

* [Personalausricht.] Der Regierungspräsident zu Liegnitz hat die Wahl des Beigeordneten Reimann in Kupferberg zum Bürgermeister der Stadt Kupferberg bestätigt.

* [Schlesien in der letzten Volkszählung.] Mehr als 50000 Einwohner haben in Schlesien: 1) Breslau (334 710) und 2) Görlitz (61 643); 25 000 bis 50 000 Einwohner haben 3) Liegnitz (46 883), 4) Königshütte (35 960), 5) Beuthen D.-S. (30 823); zwischen 10 000 und 25 000 Einwohner haben: 6) Schweidnitz (24 799), 7) Neisse (22 266), 8) Ratibor (20 578), 9) Glogau (20 494), 10) Brieg (20 154), 11) Gleiwick (19 653), 12) Oppeln (19 175), 13) Neustadt (17 569), 14) Kattowitz (16 335), 15) Hirschberg (16 182), 16) Grünberg (16 083), 17) Glatz (13 481), 18) Waldenburg (13 410), 19) Reichenbach (13 064), 20) Bunzlau (12 840), 21) Leobschütz (12 602), 22) Sagan (12 436), 23) Striegau (12 388), 24) Lauban (11 921), 25) Jauer (11 574), 26) Dels (10 201). Einen Rückgang zeigen Neumarkt, Canth, Dels, Hundsfeld, Trachenberg, Herrnstadt, Wanzen, Landeck, Reinerz, Wohlau, Winzig, Freiburg, Glatz, Beuthen a. D., Lähn, Rothenburg D.-L., Freystadt, Goldberg,

die beim Läuten der Glocke in der Nikolaikirche beschäftigte Frau Korn betroffen. Bei Verirrung dieser Arbeit glitt sie auf dem Glockenstuhl aus und stürzte von demselben herunter. Die Verunglückte, welche einen Beinbruch erlitten, wurde von einem anwesenden Arbeiter unter großer Anstrengung die engen Treppen heruntergetragen und mittelst Wagen nach ihrer Wohnung gebracht.

b. Sagan, 22. Januar. Das Feld-Artillerie-Regiment von Podbielski (Niederschles.). N. 5 feiert am 28. Februar und 1. März sein 75 jähriges Bestehen. Die Hauptfeier findet in Glogau statt, wo der Regimentsstab liegt. Die in Sagan und Sprottau garnisonierenden Abtheilungen des Regiments entsenden Deputationen nach Glogau.

* Glogau, 22. Januar. Bei der heute stattgefundenen Ersatzwahl eines Landtags-Abgeordneten für den Wahlkreis Glogau-Lüben wurde der Kandidat der konservativen Partei, Herr Hüttenbesitzer, Rittermeister a. D. Schlittgen-Klein-Kohenzau mit 221 Stimmen gewählt. Der Kandidat der Deutschfreimaurer, Herr Rittergutsbesitzer Maager-Denkwig, erhielt 137 Stimmen.

* Oppeln, 22. Januar. Das Gericht, wonach im Kloster zu Czarnomaz ein Knabe wegen eines kleinen Vergehens in arger Weise gemitschandelt wurde, bestätigt sich erfreulicher Weise nicht.

= Lipine D.-S., 22. Januar. Durch ruchlose Brandstiftung im Josephshacht der der Schlesischen Zinngesellschaft gehörigen Mathildegrube wird die Förderung im Westfeld gestört sein, da zur Unterdrückung des Feuers in den Banden der Brandheerd völlig abgesperrt werden muß. Der Hüttenbetrieb bleibt indeß ungestört und wird der Schaden von keiner erheblichen Bedeutung sein.

S. Ratibor, 22. Januar. Nicht weniger als drei Anklagen wegen fahrlässiger, durch unvorrichtiges Umgehen mit Schnellwaffen herbeigeführter Tötung beschäftigten eine der letzten Straffammlerstürungen. Eine dieser Anklagen betraf den Stellenbesitzer Filisch aus Rogau, Kreis Rosel. Derselbe lud, um auf die sein Weizenfeld heimzukommen Tauben zu schießen, eine alte, verrostete Perlkussionsflinte. Da der Schuß verfehlte, lockerte er auf seiner Wohnung das Pulver in dem Piston der Flinte, setzte ein frisches Zündhütchen auf und drückte dasselbe in der vielfach üblichen Weise durch langsames Herunterlassen des Hahnes an das Piston fest. Die dadurch entstehende

Commode, 1 Korb, 1 großer Kasten von einem Beamten nach dem Sitzungssaal von dem Spediteur herbeigeschafft. Der Schlosser öffnete sämtliche Vorlegeschlösser sowie die 3 Schubfächer der Commode und Frau I. nahm Stück für Stück daraus, um sich zu überzeugen, ob noch mehr Gegenstände sie als ihr Eigentum recognosciren könne. Und so fand sie doch noch tief verborgen in der Commode 1 großes, neues Taseltuch sowie neue Damast-Taschen tücher. Natürlich leugnete die Angeklagte, und wollte alles als ihr Eigentum betrachten. Da; Taschen tücher wollte sie bei einer hiesigen Firma gekauft haben der Gerichtsdienner mußte sich derselbst erkundigen und erhielt die Antwort: diesen Artikel führen wir nicht. Der Gerichtshof ging noch über das beantragte Strafmaß der Staatsanwaltshof hinaus, und verurtheilte die Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis.

Der Arbeiter Eduard Kaulfersch und seine Frau waren angeklagt, ihrem Hausherrn, dem Messerchmied Jul. Ernst beraubt, eine Schatulle gestohlen zu haben und zwar der Mann wegen Diebstahls und die Frau wegen Geheterei; außerdem noch Ed. K. wegen Bedrohung mit einem gefährlichen Werkzeug. Frau K. erhielt 1 Tag und Ed. K. 5 Tage Gefängnis.

Händelsnachrichten.

Breslau, 22. Januar. (Produzent-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsvorleb im Allgemeinen schleppend, bei stärkerem Angebot Preise schwach preishaltend.

Weizen in matter Stimmung, per 100 Kgr. schet. weißer 18.20—19.10—19.60 Mt., gelber 18.10—19.00—19.60 Mt., seines Sortie über Rotz bezahlt. — Roggen nur billiger verläufig, per 100 Kilogramm 16.40—17.60—17.80 seines Sortie über Rotz bez. — Gerste in ruhiger Halt, per 100 Kilogr. 13.00—14.00—15.00—16.00, weiße 16.2—17.20 Mt. — Hafer ohne Aend, per 100 Kilogramm 12.80—13.20—13.6 Mt. — Mais schw. zugeschürt, per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Lupinen schwächer Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 8.30—9.30 bis 9.8 Mt., blaue 7.40—8.40—9.40 Mark. — Widen schwach gefr. per 100 Kilogramm 11.90—12.00—13.00 Mt. — Bohnan ohne Frage, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mt. — Erbsen schw. Kauflust, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mt. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mt. — Schlaglein schwächer Umsatz. — Dolsaaten gut verläufig. — Hanfsamen mehr beachtet. 17.00—18—18.50 Mt. — Pro 100 Kgr. netto in Mt. und Pt. Schlaglein 17.0—19.00—21.50. — Winterrap 22.00 bis 23.0—24.50 Winterrüben 21.00—22.00—23.50. — Leindotter 18.50—19.50—20.50 Mt. — Rapstuchen ruhig, per 100 Kgr. schet. 12.0—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leinuchen schwächer, per 100 Kilogramm schet. 14.50—15.00, fremder 12.50—13.50 Mt. — Palmkerne verbraucht, per 100 Kilogr. 11.75—12.00 Mt. — Klee samen in sehr feiner Stimm. rother gut gefragt, 36—47—60.00 Mt., weißer leicht verläufig, 45.0—50.00—65.00—70—80 Mt. — Schwedischer Klee in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 65—75—75 Mt. — Lammklee ohne Änderung. — Thymothee matt. — Hau per 50 Kgr. 2.50—2.80 Mart. — Roggenstroh per 500 Kgr. 21—25 Mt.

verscheuchen. „Aber“ — sie blickte ein wenig unsicher und ängstlich vor sich hin — „aber damit ist noch nicht Alles abgemacht. Er ist nicht so fügsam, wie Spiridia — er wird sich vielleicht weigern — er hat so eigenhümliche Ansichten. Ich fürchte, wenn er erfährt, daß die Kleine schon ein kleines Abenteuer — man muß ihn doch davon in Kenntnis setzen, nicht wahr? Mit einem Wort, dieser kleinen unschuldigen Liaison wegen würde er sich vielleicht veranlaßt fühlen, die vortheilhafte Partie auszuschlagen und nein zu sagen!“

Die Gräfin wurde bleich und sie biß zornig die Zähne aufeinander. Eine lange, peinliche Pause entstand. Endlich rief sie hastig aus:

„Wirklich, Casimira, auf eine so kindische Auffassung von Ihrer Seite war ich nicht gefaßt. Nehmen Sie es mir nicht übel, aber zuweilen sind Sie schrecklich schwer von Begriffen! Glücklicher Weise wird Roman, wie ich ihn kenne, andere Ansichten von der Sache haben, und vor Allem daran denken, daß sein ganzes Lebensglück dabei in Frage kommt. Er ist hoffentlich verständig genug, um einzusehen, daß eine Verbindung mit der Tochter aus einem der vornehmsten Häuser großen Einfluß auf seine zukünftige Stellung in der Welt hat, abgesehen davon, daß seine kritischen pecuniären Verhältnisse mit einem Schlag geändert werden. Ein armer verschuldeter Edelmann wird sich gewiß nicht lange bestimmen, wenn ihm solche brillanten Aussichten gestellt werden, die ihm ein Paradies auf Erden eröffnen! Und sollte es dennoch der Fall sein, sollte er so wahnsinnige Skrupel besitzen, wie ich kaum glauben kann, dann — nun, dann müssen Sie für ihn vernünftig sein, Casimira, und die ganze Autorität der Mutter gegen ihn geltend machen. Stellen Sie ihm nur alle Vorteile in das rechte Licht, und da wird er sich schon hüten, nein zu sagen.“

Die Edelfrau machte noch einen schwachen Versuch, einige Bedenken über Romans Willfähigkeit zu äußern, es gelang ihr aber nicht, die Gräfin davon zu überzeugen, und nun sagte sie endlich in ganz weinerlichem Tone:

„Ah Gott, Sie haben Energie und Courage, um solche deliziaten Angelegenheiten mit Erfolg durchzuführen. Sie haben auch

seither versloßen zehn Tagen sind die Einspritzungen mit gleich günstigem Erfolge wiederholt worden. Die Versuchszeit ist indessen eine zu kurze, um jetzt schon entscheiden zu können, ob diese Besserung eine andauernde, zu vollständiger Heilung führende sein werde.

Das englische Parlament hat am Donnerstag seine Arbeiten begonnen. Die Thronrede konstatirt gute Beziehungen zu allen Staaten, eine Aufbesserung der inneren Verhältnisse, erwähnt die Streits und ermahnt zum Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitern. Die Regelung der irischen Verhältnisse soll eifrig weiter verfolgt werden. Mit Portugal schweben die Kolonialverhandlungen noch, versprechen aber befriedigenden Abschluß.

Die republikanische Regierung in Rio de Janeiro ist schon wieder einmal unter einander uneins. Nach zahllosen einzelnen Ministerkrisen hat jetzt das gesammte Kabinett seine Entlassung eingereicht. — Der Aufstand in Chile dehnt sich immer weiter aus, ein größerer Zusammenstoß zwischen den Regierungs- und Revolutionstruppen wird erwartet.

Deutscher Reichstag. Donnerstagsitzung. Das Präsidium wird ermächtigt, Sr. Majestät dem Kaiser zum Geburtstage die Glückwünsche des Hauses darzubringen, dann wird die Berathung des Staats des Reichsames des Innern fortgesetzt. Nach verschiedenen unbedeutenden Erörterungen kommt der Antrag Barth (freis.) auf Aufhebung des Einfuhrverbotes von amerikanischen Schweinen, Schweinefleisch und Würsten zur Berathung. Abg. Barth sieht keinen Grund, das Verbot aufrecht zu erhalten, daß der arbeitenden Bevölkerung nur das Schweinefleisch vertheuere. Staatssekretär von Bötticher erwidert, daß das amerikanische Schweinefleisch tatsächlich noch immer stark trichinenhaltig sei und also eine Gefahr für die Konsumen bilde. So lange diese Gefahr besteht, müßte auch das Verbot bestehen bleiben. Abg. Schmidt (Soz.) fordert ebenfalls die Aufhebung des Verbots, während Abg. von Frey (lons.) im Hinblick auf die gesundheitliche Gefahr als unmöglich bezeichnet. Auch die kleinen Landwirthe, die mit der Schweinezucht Geld sich verdienten, würden durch die Aufhebung des Verbots schwer geschädigt. Abg. Brömel (freis.) bezeichnet die Aufhebung des Verbotes im Hinblick auf die Theinerung der Lebensmittelpreise als nothwendig. In England werde sehr viel amerikanisches Fleisch gegessen, ohne daß es schade. Staatssekretär von Bötticher erwidert, die verbündeten Regierungen hätten dasselbe Interesse an erleichterter Vollsernährung, wie jede Partei. Bei der Aufhebung des Einfuhrverbotes wäre aber der Schade größer, als der Nutzen. Auf England könne sich der Abg. Brömel nicht beziehen, dort esse man kein rohes Fleisch. Nachdem noch Abg. Graf Kanitz (lons.) für das Verbot im Hinblick auf die Landwirtschaft gesprochen, wird die Weiterberathung auf Freitag 11 Uhr vertagt.

Preußisches Abgeordnetenhaus. Am Donnerstag wurde die zweite Staatsberathung mit dem Domänen-Etat begonnen. Abg. Stenzel (freis.) bemerkte, der Rückgang der

keine schwachen Nerven wie ich. Aber denken Sie nur, wenn ich dieser Sache wegen mit Roman vielleicht Ärger, Aufregung und larmoyante Scenen haben sollte, das würde meine zarte Constitution nicht ertragen!“

„Ach, sprechen Sie nicht immer von Nerven und zarter Constitution. Das ist pure Einbildung und Sie würden gar nichts davon wissen, wenn Sie sich mehr Bewegung machen! Sie sollten nur an meiner Stelle sein, dann dächten Sie gar nicht mehr an Ihre Nerven! Ich muß nicht allein sämtliche Familienverhältnisse regeln und in Ordnung halten, sondern mich auch um das Gedeihen unserer Güter bekümmern und eine Menge Leute controlliren. — Seien Sie klug, Casimira, was ich Ihnen biete, ist wohl eines kleinen Kampfes wert. Auch bedenken Sie, daß Sie jederzeit auf Rath und Hilfe von meiner Seite rechnen können. Wie ein paar treue Kameraden wollen wir unser Ziel verfolgen, was uns hoffentlich zum Glück und Segen verhelfen wird. Also Vertrauen und gute Freundschaft auch ferner! — Und jetzt glaube ich, wird es wohl Zeit für uns sein, die Prozeßion anzusehen.“

Die Gräfin deutete mit der Hand nach der Richtung des Klosters, von welchem es wie ein dumpfes Brausen durch die Lüfte klang. Dann stand sie hastig auf und winkte Pavel herzu.

Frau von Bielinska lächelte verlegen, sie war es aber schon seit Jahren gewohnt, von der Freundin unangenehme Wahrheiten hören zu müssen. Sie erhob sich langsam, musterte mit lächelnder Miene den Himmel, an dem die Sonne höher gestiegen war, und dann den staubigen Weg, der bergen führte. Mit einem leisen Aufseufzen nahm sie ihre Schleppe über den Arm und trippelte verdrießlich hinter der Gräfin her, welche mit ihrer fast männlichen Energie und Thatkraft den vollkommenen Gegensatz zu ihrem eigenen kindischen und unselbstständigen Wesen bildete.

Die Glockenstimmen, welche während des feierlichen Hochamts geschwiegen, erlönten jetzt von Neuem und verkündeten den Beginn der Prozeßion, welche sich vom Berge herab durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt bewegen sollte. Noch erbrauste die Schlusscadenz der Orgel, als durch das weit geöffnete Kirchen-

canaten; 640 Personen mehr als im Vorjahr. Im Allgemeinen ist im vorigen Jahre ein kleiner Fortschritt zum Besseren auf dem Gebiete des kirchlichen Lebens wahrzunehmen. Möge er auch in diesem Jahre sich bemerkbar machen.

* [Der Landwirtschaftliche Verein im Riesengebirge] hielt gestern Nachmittag im Vereinslokale seine erste diesjährige Sitzung ab. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden, Herrn Dekonomierath Längner-Alt-Kennitz, eröffnet. Nach Verlesung und Genehmigung des vorigen Sitzungs-Protokolls wurde als Delegirter zu den Sitzungen des Central-Collegiums des schlesischen Provinzial-Vereins der Herr Vorsitzende wiedergewählt. Seitens des Kassen-Präsidenten, Herrn Rentier Thamm, wurde sodann über die Kassenverhältnisse Bericht erstattet. Am Schlus des Vereinsjahres 1889 war ein Kassenbestand von 2933,05 Mk. vorhanden. Die Einnahme im Jahre 1890 aus den Mitgliederbeiträgen, Zinsen, Werthpapieren &c. beträgt 631,39 Mk. Der Einnahme gegenüber steht ein Ausgabe von 730 Mk., so daß am Jahresschlus der Verein über ein Vermögen von 2833,53 Mk. verfügt. — Herr Rittergutspächter Marx-Schwirzbach erstattet hierauf ein längeres Referat über die Angelegenheit betr. die Errichtung einer Freibank im hiesigen städtischen Schlachthause in Verbindung mit einer obligatorischen Viehversicherung. Der Zweck und das Wesen der Freibänke, unter Aufsicht der Schlachthofverwaltung stehend, besteht darin, das als minderwertig erkannte Fleisch je nach Erforderniß entweder in rohem oder gekochtem Zustande zu billigerem Preise verkaufen zu können, wodurch dem Besitzer des als minderwertig bezeichneten Thieres der größte Theil des Wertes erhalten bleibt. Die Errichtung einer Freibank ist geeignet, die schweren Verluste, welche dem Landwirth jetzt so häufig durch die Verwerfung von Schlachthieren durch die Schlachthöfe entstehen, zu verhüten. Zur Zeit wird das vom Thierarzt des Schlachthauses als minderwertig erkannte Fleisch dem Besitzer des Thieres einfach zurückgegeben und ist letzterer gehalten, das Fleisch nur an Consumenten, nicht aber an Fleischer zu verkaufen, wodurch derselbe natürlich eine recht erhebliche Einbuße erleidet. Die Errichtung der Freibank würde für den Producenten noch weit bedeutendere Vorteile bieten, wenn mit derselben die Gründung einer Viehversicherungs-Anstalt verbunden wird. Jeder Viehbesitzer, der Schlachtvieh in das Schlachthaus einführt, soll eine

Mit Bahnen nach diesem System können Steigungen von 1 zu 12 überwunden werden. Bei dem Schraubenwalzen-System ist die Treibachse walzenförmig, welche mit spitzwinkeligen Vertiefungen über entsprechende, zwischen den Fahrtschienen befindliche Bahnischen greift, wobei jedes Zurückrutschen unmöglich ist. Der Oberbau dieses Systems ist sehr complicirt und die ganze Anlage überhaupt sehr kostspielig. Bei dem Bahnrad-System Riggensbach sind an den Treibachsen Zahnräder befestigt, die in eine in der Mitte zwischen den Fahrtschienen liegende Bahnstange eingreifen. Dieses System ist mit bestem Erfolge 1870 bei der Rigibahn für Steigungen bis zu $\frac{1}{4}$ zur Anwendung gekommen, so daß man seitdem sowohl in der Schweiz (zweite Rigibahn, Lauterbrunn-Kleinscheidegg-Grundelwald &c.), als auch anderwärts, so bei Wien auf den Kahlenberg, auf den Besuv &c. Bahnen nach dem Riggensbach'schen System errichte. Ein Personenzug der Rigibahn besteht aus Locomotive und einem zweistöckigen Passagierwagen, der 80 Personen Platz gewährt. In der unteren Etage ist Raum für 44, in der oberen für 36 Personen. Die Bahn legt in der Stunde eine Strecke von $7\frac{1}{2}$ Kilometer zurück; die höchste zulässige Fahrgeschwindigkeit beträgt 12 Kilometer per Stunde. Die Vorteile dieses Systems bestehen in großer Verkehrssicherheit und vollständiger Betriebsausnutzung. Der Ingenieur Abt gab der Bahnstange eine ganz andere Form, indem er das Bahnrad aus 3 Lamellen bildete. Die hauptsächlichsten Vorteile dieser Neuerung im Vergleich mit dem Riggensbach'schen System bestehen in erhöhter Sicherheit gegen den Bruch eines Zahnes und die freie und leichte Bewegung der Locomotive. Bahnen dieses Systems können eine Fahrgeschwindigkeit von 20 bis 25 Kilometer pro Stunde erzielen und ist auch die Ausführung von Kurven mit keinerlei Schwierigkeiten verbunden. Endlich wendet man bei Bergbahnen auch den Seilbetrieb an, so ist Genua und Turin durch eine Seilbahn verbunden, die Mitte vor. Jahres in Betrieb gesetzt werden konnte. Mit einer Beschreibung der auf den Pilatus führenden Seilbahn, eines der großartigsten und kühnsten Bauwerken der Neuzeit, schließt Vortragender seine interessantesten, durch zahlreiche Zeichnungen und Skizzen veranschaulichten Ausführungen.

* [Nach den Unannehmlichkeiten, welche Kälte und Schneefall] ziemlich über ganz Europa verbreitet haben, kommt nun der ernstere Ge-

danke an die von einem leicht möglichen Hochwasser drohende Gefahr. Dass bei starkem Thauwetter äußerst gefährliche Überflutungen eintreten können, die einen nach Millionen zählenden Schaden zu bereiten im Stande sind, liegt auf der Hand, und mit Recht werden deshalb in allen Flussgebieten des deutschen Reiches Besprechungen gepflogen, wie am Besten einer Wassersnoth vorzubeugen ist. Reifliche Überlegung und im gegebenen Moment schnelles Handeln kann manches Unglück verhindern. Das Militär, besonders die Pioniere, werden für Sprengen des Eisens und andere Arbeiten tüchtig herangezogen werden; die Soldaten haben sich schon früher durchaus in solcher Nothlage bewährt, sie dürfen auch diesmal der Anerkennung, und nicht blos der durch Worte, gewiss sein. Bei gelindem Thauwetter wird der Wassersgefahr die Spitze abzubrechen sein, und hoffentlich erleben wir keinen Regen, der den Schnee schmelzen und die Flussbette überfüllen würde. — Die in den letzten Tagen erneut eingetretenen Verkehrsstockungen sind in der Hauptsache jetzt wieder beseitigt.

* [Der Güterverkehr] ist, wie uns Seitens des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes zu Görlitz gestern Abend, also nach Schluss der Redaktion, telegraphisch mitgetheilt wurde, vom gestrigen Tage ab auf allen Strecken des Bezirks in vollem Umfange wieder aufgenommen.

* [Der schles. Provinzial-Verband des Ev.-Kirchlichen Hülfsvereins] hat zur Anstellung einer dritten Gemeinde-Schwester in Warmbrunn-Herischdorf eine einmalige Gabe von 300 Mk. bewilligt, nicht 600 Mk., wie irrtümlicher Weise in der diesbezüglichen Notiz in Nr. 18 gedruckt wurde.

* [Waldcultur.] Der Landwirtschaftsminister hat der Regierung in Liegnitz zu dem etatsmäßigen Culturfonds für die Staatsforsten in ihrem Bezirke für das laufende Wirtschaftsjahr einen außerordentlichen Zuschuss von 5000 Mk. überwiezen.

* [Bürgerjubiläum.] Die Feier des 50-jährigen Bürgerjubiläums beging gestern Herr Meissner-Schmidmeister Julius Ernst. Dem bejahrten Jubilar wurden aus Freundes- und Bekanntenkreisen herzliche Glückwünsche dargebracht. Der Magistrat ließ demselben das übliche Geschenk von 30 Mk. überreichen.

* [Muthmaßlicher Selbstmord.] Der 23-jährige Handlungsdienner Ernst Tempel, in einer hiesigen Colonialwarenhandlung in Stellung, entfernte sich am Mittwoch Abend gegen 7½ Uhr aus dem Geschäft unter dem Vorzeichen, bald wieder zu kommen. Da dies jedoch weder am Abend noch im Laufe des gestrigen Tages erfolgte, hegte man die Befürchtung, dass der Vermisste, dessen fränkhaftes Wesen seit einiger Zeit auffällig bemerkte, sich irgendwo zum Ausruhen niedergesetzt habe und erstoren sei. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ist der Vermisste in der Nähe des Gasthauses „zum Felsen“ entseelt aufgefunden worden. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob Tempel verunglückt ist oder seinem Leben, wie angenommen wird, durch Bergleute selbst ein Ende gemacht hat. Tempel, ein durchaus ordentlicher und nüchterner Mensch, soll den Genuss von Morphinum zur Gewohnheit gehabt haben.

* [Personalausricht.] Der Regierungspräsident zu Liegnitz hat die Wahl des Beigeordneten Reimann in Kupferberg zum Bürgermeister der Stadt Kupferberg bestätigt.

* [Schlesien in der letzten Volkszählung.] Mehr als 50000 Einwohner haben in Schlesien: 1) Breslau (334710) und 2) Görlitz (61643); 25000 bis 50000 Einwohner haben 3) Liegnitz (46883), 4) Königshütte (35960), 5) Beuthen O.-S. (30823); zwischen 10000 und 25000 Einwohner haben: 6) Schweidnitz (24799), 7) Neisse (22266), 8) Ratibor (20578), 9) Glogau (20494), 10) Brieg (20154), 11) Gleiwitz (19653), 12) Oppeln (19175), 13) Neustadt (17569), 14) Rottweil (16335), 15) Hirschberg (16182), 16) Grünberg (16083), 17) Glatz (13481), 18) Waldenburg (13410), 19) Reichenbach (13064), 20) Bunzlau (12840), 21) Leobschütz (12602), 22) Sagan (12436), 23) Striegau (12388), 24) Lauban (11921), 25) Jauer (11574), 26) Dölln (10201). Einen Rückgang zeigen Neumarkt, Canitz, Dölln, Hundsfeld, Trachenberg, Herrnstadt, Wansen, Landeck, Reinerz, Wohlau, Winzig, Freiburg, Glatz, Beuthen a. O., Lähn, Rothenburg O.-L., Freystadt, Goldberg,

Ratscher, Nicolai, Landsberg, Patzklau, Ottmachau, Hultschin, Habelschwerdt, Reichenstein, Silberberg, Münsterberg, Nimpisch. Alle anderen Städte sind mehr oder weniger gewachsen.

* [Lösung des Miethsvertrages bei Todessfall.] Stirbt ein Miether während der kontraktmäßigen Zeit, so sind dessen Erben nach dem Gesetz, betreffend die Termine bei Wohnungs-Miethsverträgen vom 30. Juni 1834, nur noch ein halbes Jahr lang, von dem Ablaufe dessen Quartals, in welchem der Tod erfolgt ist, an den Vertrag gebunden, jedoch nicht über die Kontraktzeit hinaus. Es ist aber erforderlich, dass sie den Vertrag, unter Einhaltung der gesetzlichen Frist, aufzündigen. Durch den Tod des Vermieter wird in den Befugnissen und Obliegenheiten des Mieters nichts geändert.

* [Erdmannsdorf, 22. Januar.] Durch königlichen Erlaß ist die Trennung der Guts- und Forstverwaltung auf der hiesigen Kronfideikommisbesitzung von der Verwaltung des Schlosses und des Gartens und die Übertragung der ersten beiden Verwaltungen an die Königl. Hofkammer der Königlichen Familiengüter angeordnet worden.

r. Schmiedeberg, 22. Jan. Dem hiesigen bereits seit 28 Jahren bestehenden Männer-Turnverein sind durch allerhöchsten Erlaß die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

o. Löwenberg, 22. Januar. In Seitendorf fiel beim Gutsbesitzer Brätsch ein Knecht von der Scheuer auf die Tenne und zog sich schwere innere Verletzungen zu, dass an seinem Aufkommen gezeigt wird. An demselben Orte stürzte beim Gutsbesitzer Grub eine Magd die Treppe herab und verletzte sich ziemlich schwer am Kopfe. Uebrigens sind in Seitendorf binnen 2 Jahren in Folge Sturzes schon 3 Menschen ums Leben gekommen.

n. Wansen, 22. Januar. Der Cigarrenarbeiter Wilhelm hatte das Unglück, von der Treppe zu stürzen und mit solcher Gewalt aufzuschlagen, dass er sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Am anderen Vormittag schon gab der Arzt seinen Geist auf.

h. Görlitz, 22. Januar. Von einem bedauerlichen Unglücksfall wurde am Montag Nachmittag die beim Läuten der Glocke in der Nikolaikirche beschäftigte Frau Korn betroffen. Bei Verrichtung dieser Arbeit glitt sie auf dem Glockenstuhl aus und stürzte von demselben herunter. Die Verunglückte, welche einen Beinbruch erlitten, wurde von einem anwesenden Arbeiter unter großer Anstrengung die engen Treppen heruntergetragen und mittelst Wagen nach ihrer Wohnung gebracht.

b. Sagan, 22. Januar. Das Feld-Artillerie-Regiment von Podbielski (Niederschles.) N. 5 feiert am 28. Februar und 1. März sein 75 jähriges Bestehen. Die Hauptfeier findet in Glogau statt, wo der Regimentsstab liegt. Die in Sagan und Sprottau garnisonierenden Abtheilungen des Regiments entsenden Deputationen nach Glogau.

* Glogau, 22. Januar. Bei der heute stattgesunden Erstwahl eines Landtags-Abgeordneten für den Wahlkreis Glogau-Lüben wurde der Kandidat der konservativen Partei, Herr Hüttenbesitzer, Rittermeister a. D. Schlittgen-Klein-Rozanau mit 221 Stimmen gewählt. Der Kandidat der Deutschfreisinnigen, Herr Rittergutsbesitzer Maager-Denkowitz, erhielt 137 Stimmen.

* Oppeln, 22. Januar. Das Gerücht, wonach im Kloster zu Czarnomanz ein Knabe wegen eines kleinen Vergehens in arger Weise gemischt wurde, bestätigt sich erfreulicher Weise nicht.

= Lipine O.-S., 22. Januar. Durch ruchlose Brandstiftung im Josephshacht der der Schlesischen Birkgeföhlsgesellschaft gehörigen Mathildegrube wird die Förderung im Westfeld gestört sein, da zur Unterdrückung des Feuers in den Banden der Brandheerd völlig abgepferzt werden muss. Der Hüttenbetrieb bleibt indeß ungestört und wird der Schaden von keiner erheblichen Bedeutung sein.

s. Ratibor, 22. Januar. Nicht weniger als drei Anklagen wegen fahrlässiger, durch unvorsichtige Umgehen mit Schnellwaffen herbeigeführter Tötung beschäftigten eine der letzten Strafkammerstühlen. Eine dieser Anklagen betrifft den Stellenbesitzer Filisch aus Rogau, Kreis Rossl. Derselbe lud, um auf die sein Weizenfeld heimsuchenden Tauben zu schießen, eine alte, verrostete Perkussionsflinte. Da der Schuss versagte, lockerte er auf seiner Wohnung das Pulver in dem Piston der Flinte, setzte ein frisches Bündhütchen auf und drückte dasselbe in der vielfach üblichen Weise durch langsames Herunterlassen des Hahnes an das Piston fest. Die dadurch entstehende

Reibung bewirkte die Explosion des auf dem Piston befindlichen Sprengstoffes, die Flinte entlud sich und die Schrotladung, welche sie enthielt, ging der in demselben Zimmer weilenden Ehefrau des J. in den Unterleib. Die Frau starb noch an demselben Tage an den Folgen der Verletzung. J. wurde wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt.

* [Schöfengerecht am 23. Januar.] Der Handelsmann Weiß war mit seinen beiden Söhnen Paul und August, sowie der Arbeiter Emil Schmidt angeklagt, am 23. Decr. von dem Gutsbesitzer Weiß in Berbisdorf 14 bzw. 6 junge Tannen, von dessen Forstparzelle, welche am sog. Stangenberg liegt, gestohlen zu haben. Die Angeklagten konnten den Diebstahl nicht überführt werden und wurden freigesprochen. — Der Bäckermeister Dößlert stahl am 21. Febr. v. J. seiner Wirthin Mari: Metz hierfür aus einer Commode 3 Ml. 2 Ps. 4 Tage Gefängnis, welche er erhielt, wurden als verbüßt erachtet und er sofort aus der Haft entlassen. — Die Wirtschafterin Herber war im vorigen Jahre vom 19 April bis 17. Mai bei dem Schneidermeister Schwedergoll in Stellung, da die Ehefrau des Leyten verreist war. Die Angeklagte entwendete während dieser Zeit 2 Servietten, 1 Ueberzug, Vandlicher, Leibbinden und verschiedene andere Kleinigkeiten; sie erhielt, da sie bereits bestraft ist und die Angeklagte von dessen Verdienst ein Sparn nicht machen konnte, wurde sie überführt und erhielt in Rücksicht auf die Verhältnisse und ihrer bisherigen Unbescholtetheit nur 2 Monat Gefängnis.

Die jetzt in Rixdorf wohnende Wittwe Hoppe war bis Neujahr bei dem biegsigen Restaurateur Joseph ca. 3 Monate im Logis und hatte sich während dieser Zeit großes Vergnügen der Joseph'schen Freunde zu erfreuen gehabt. Aber als der Tag des Scheidens kam, vermiede man verschiedene Gegenstände, welche nur von Frau H. welche selbst eine Commode, einen Koffer, sowie einen großen Kasten besaß, entführt sein konnten. Man schritt zu einer überflächlichen Untersuchung und man fand zum Theil, was man suchte: Beutakten, Ueberzüge, 4 Handtücher u. s. w. Bei der Abreise wurden die Kleider-Requisiten einem hiesigen Spediteur übergeben, um d. weiteren Transport nach Rixdorf zu veranlassen, doch, da stellte sich heraus, dass noch weitere Sachen den Joseph'schen Freunden fehlten. Durch Beschluss des Gerichtshofes und auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurden nun während der Verhandlung diese Commode, 1 Korb, 1 großer Kasten von einem Beamten nach dem Sitzungssaal von dem Spediteur herbeigeschafft. Der Schlosser öffnete sämtliche Vorlegeschlösser sowie die 3 Schubfächer der Commode und Frau H. nahm Stück für Stück daraus, um sich zu überzeugen, ob noch mehr Gegenstände sie als ihr Eigentum recognoscieren könne. Und so fand sie doch noch tief verborgen in der Commode 1 großes, neues Taschentuch sowie neue Damast-Tischdecken. Natürlich leugnete die Angeklagte, und wollte alles als ihr Eigentum betrachten. Die Taschentücher wollte sie bei einer hiesigen Firma gekauft haben der Gerichtsdienner musste sich dasselbe erkundigen und erhielt die Antwort: diesen Artikel führen wir nicht. Der Gerichtshof ging noch über das beantragte Strafmass der Staatsanwaltschaft hinaus, und verurtheilte die Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis.

Der Arbeiter Eduard Kaulfersch und seine Frau waren angeklagt, ihrem Hauswirt, dem Messerschmied Fal. Ernst hierfür, eine Schüssel gestohlen zu haben und zwar die Frau wegen Diebstahl und die Frau wegen Diebstahl; außerdem noch Ed. K. wegen Bedrohung mit einem gefährlichen Werkzeug. Frau K. erhielt 1 Tag und Ed. K. 5 Tage Gefängnis.

Handelsnachrichten.

Breslau, 22. Januar. (Producten-Markt.) Am heutigen Marte war der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen schleppend, bei stärkerem Angebot Preise schwach preishaltend. Weizen in matter Stimmung, per 100 Kgr. schw. weiss 18.20—19.10—19.60 Ml., gelb 18.10—19.00—19.60 Ml., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur billiger verlässt, per 100 Kilogramm 16.40—17.60—17.80 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste in ruhiger Halt., per 100 Kilogr. 13.00—14.00—15.00—16.00, weiss 16.2—17.20 Ml. — Hafer ohne Korn, per 100 Kilogramm 12.80—13.20—13.60 Ml. — Mais schw. zugeführt, per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Ml. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 8.30—9.30 bis 9.8 Ml., blaue 7.40—8.40—9.40 Mart. — Widen schwach gefüllt, per 100 Kilogramm 11.90—12.00—13.00 Ml. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Ml. — Erbsen schw. Haufstuf., per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Ml. — Victoria 17.0—18.0—19.00 Ml. — Schlaglein schwacher Umsatz. — Dölfaten gut verlässt. — Hanfseamen meh' beachtet. 17.00—18—18.50 Ml. — Pro 100 Kgr. netto in Ml. und Pi. Schlagleinfaß 17.0—19.00—21.50. — Winterrapss 22.0 bis 23.0—24.50. — Winterrüben 21.00—22.00—23.50. — Leinölter 18.50—19.50—20.50 Ml. — Rapssoden ruhig, per 100 Kgr. schw. 12.00—12.25 Ml., fremder 11.50—11.75 Ml. — Leinölchen schwächer, per 100 Kilogramm schw. 14.50—15.00, fremder 12.50—13.50 Ml. — Palmkerne zu bezahlt, per 100 Kilogr. 11.75—12.00 Ml. — Kleesamen in sehr fester Stimm. rother gut gefragt, 36—47—60.00 Ml., weiger leicht verlässt, 45.00—55.00—65.00—70—80 Ml. — Schwedischer Klee in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Ml. — Tannenlee ohne Änderung. — Thymoltee matt. — Hen per 50 Kgr. 2.50—2.80 Mart. — Moosgenkroth per 500 Kgr. 21—25 Ml.

Heute Nachmittag 2 Uhr ent-
schied sanft nach langen, schweren
Leiden unsere liebe, herzensgute

Hedwig

in ihrem 16. Jahre. Mit der
Bitte um stille Theilnahme zeigt
dies tiefschüttet an

die schwer geprüfte Familie
Müller.

Hirschberg, Schl. 23. Januar 1891.
Schmiedebergerstr. 1.

Die Beerdigung findet Montag Nach-
mittag 3 Uhr statt.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll
das im Grundbuche von Hirschberg
Band IV — Blatt 189 — auf den
Namen des Gastwirths **Josef Stelzer**
zu Hirschberg eingetragene, Volkenhainer
Chaussee Nr. 4 belegene Grundstück

am 18. März 1891,

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an
Gerichtsstelle — Wilhelmstraße, Zimmer
Nr. 11, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,43 Ml. Nein-
ertrag und einer Fläche von 49 a 20 qm
zur Grundsteuer, mit 1149 Ml. Nutzungs-
wert zur Gebäudesteuer veranlagt

Hirschberg, den 16. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht.



Einladung.



■ Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät unseres allverehrten
Kaisers und Königs **Wilhelm II.** erlaubt sich der Unterzeichnete alle seine
verehrten Herren Gönner und Freunde zu einem guten, gemütlichen und patriotischen

Abendbrot à Couvert 2 Mk. zu

Montag, den 26. Januar cr., Abends 8 Uhr
in den Restaurationsräumen der **Actionbrauerei** hiermit ganz
ergebenst einzuladen.

Robert Demnitz.

Als besondere Delicatessen empfiehlt

Fischrossade, 2 Stück 15 Pfennige,

Pickelsberinge à Stück 15 Pfennige,

jeden Abend warme **Lachs-Heringe**, per Stück 7—8—10 Pfennige.

Goldfische u. Chinesische Karpfen

nur im Pommer'schen Laden, Langstraße Nr. 18

Chausseegeldhebestellen- Verpachtung.

Die Chausseegeldhebestelle an der
Alt-Schönau-Ketschdorfer Kreis-
chaussee in Ketschdorf mit einer
Hebebefugniß für 7,5 Kilometer soll
vom 1. April cr. ab meistbietend
anderweitig verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke habe ich einen
Termin auf

Montag, den 16. Februar ds. Jg.,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Amtskloake hier selbst an-
berannt und lade Pachtlustige mit
dem Bemerkern ein, daß jeder Bieter
eine Kaution von 200 Mk. baar
oder in Staatspapieren nach dem
Tageskurse zu erlegen hat.

Die Licitations- und Verpach-
tungs-Bedingungen können während
der Dienststunden in meinem Bureau
eingesehen werden.

Gebote werden in dem Termin
nur bis 12 Uhr Mittags entgegen-
genommen.

Schönau, den 14. Januar 1891.

**Der Vorsitzende
des Kreis-Ausschusses,
Königliche Landrath,
Geheime Regierungs-Rath.
von Hoffmann.**

Ziegelei-Verkauf.

Eine der besten

Ziegeleien

in bester Lage Cunnersdorffs, bequeme
Abfuhr, mit 8 Mrg. Lehm Lager und un-
gefähr 150 Rthn. geschachteten Lehm, ist
bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.
Näheres zu erfahren **Wilhelmstraße**
Nr. 68 a.

Ernst Schröter.

Hersteller und verantwortlicher Redakteur: J. Böhlein in Hirschberg.

Zur Auftreibung eleganter und 4. Klasse 183. Kal. Preuß. Klassenlotterie.
Ziehung vom 22. Januar.

Es wurden folgende größere Gewinne gezogen:

10000 Ml. Nr. 12648 49456 106113 152945
173136; 5000 Ml. Nr. 37836 49 37 66767
74557; 3000 Ml. Nr. 7575 12080 13809 15873
4274 245 8 26831 35854 54941 62231 7 945
72950 74535 88735 105521 112740 114523
15896 139318 143447 179163 179565 185597;
1500 Ml. Nr. 1615 1438 20291 21789 22801
6173 45720 4872 52785 54113 55037 55818
56683 56865 70313 70323 7 678 76768 81866
89041 96813 96757 97772 98029 102935 112446
117811 124868 127386 130131 138426 141312
145452 157407 159064 166722 178 23 179194
187844; 500 Ml. Nr. 7 73 10633 18386 20286
20367 26928 27573 32108 32431 33171 36640
39824 56626 60991 72251 76440 81248 86997
88426 91631 95436 100989 112506 113196
118826 121494 126509 130875 168834 175945
184557 189932 — 15000 Ml. Nr. 126921;
19000 Ml. Nr. 2061; 5000 Ml. Nr. 61266
186839; 3000 Ml. Nr. 1186 1474 12941 19208
24035 26884 27677 30735 32951 36995 47331
60152 94189 98669 119527 131232 141522
143908 149144 52915 154152 157346 160445
70103 177653; 1500 Ml. Nr. 7245 9 65
15200 18739 22940 24996 36332 36 75 58375
60797 69493 7 063 78510 79532 93686 94954
1 6405 1 9070 122613 1 6849 127 57 157308
157739 158400 158593 160281 161632 181386
186538 189119 189861; 500 Ml. Nr. 5309
8 9 111994 12783 17770 22163 24685 34290
34521 4124 44224 44892 50925 57348 61518
65 42 60393 69725 7534 86503 88019 92449
96712 1163 5 12 811 128 54 155 28 174597
175497 176720 177 74 180927 18332 188579.

Damen- und
Kinder-Garderobe,

bei garantirtem gutem Sitz und sauberer
Ausführung, empfiehlt sich hochachtungsvoll

M. Nowack, Markt 47.

Wer Sprachen kennt, ist reich
zu nennen.

Das

Meisterschafts-System

zur

praktischen und
natürlichen Erlernung

der

französischen, englischen, italienischen,
spanischen, portugiesischen, holländischen,
dänischen, schwedischen, polnischen und russischen
Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten
eine Sprache sprechen, schreiben
und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von

Dr. Richard S. Rosenthal.
Französisch — Englisch — Spanisch
— polnisch, complet in je 15 Lectionen
à 1 Mk.

Italienisch — Russisch, complet in
je 20 Lectionen à 1 Mk.

Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.

Portugiesisch — Holländisch — Dänisch

— Schwedisch, complet in je 10 Lec-

tionen à 1 Mk.

Probebriefe aller 10 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig.

Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Noortwyk's

antiseptisches Mittel; sicher wirkend gegen
Diphtherie. Broschüre mit zahlreichen
Dankeswörtern gratis und franco.

Preis Ml. 1,50 pr. Flasche.

Strauss-Apotheke,
Berlin C., Straauerstraße 47.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor Niebuhr vom
25. bis 31. Januar. Am Sonnabend Septuag.
Hauptpredigt Herr Pastor Niebuhr. — Nach-
mittagspredigt Herr Pastor Schenck. — Sonntag
früh 1 Uhr Communion Herr Pastor Schenck.
Dienstag zur Feier des Geburtstages Sr.
Majestät des Königs und Kaisers Gottesdienst
früh 1/2 10 Uhr Herr Pastor Lauterbach. —
Freitag früh 9 Uhr Communion Herr Pastor
Niebuhr. — Freitag Nachmittag 4 Uhr Bibel-
stunde Herr Pastor Lauterbach. — Sonnabend
Nachmittag 4 Uhr Gottesdienst im Armenhaus
Herr Pastor Lauterbach. — Sonntag, den 25.
o. M., Nachmittags 1/2 10 Uhr Gottesdienst in
Cunnersdorf Herr Pastor Lauterbach.

† Altkatholische Gemeinde. †
Am Sonnabend Septuaginstag (25. Januar)
um 1/2 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt. —
Dienstag, den 26. d. M., zur Feier des Geburts-
tages des Kaisers, Festgottesdienst und Predigt
um 1/2 10 Uhr.

Evangelische Kirche Herischdorf.
Am Sonnabend Septuag. 25. Januar, Vor-
mittags um 9 1/2 Uhr predigt Herr Pastor Ebel.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung 23., 24. und
25. Februar.

Nur baare Geldgewinne.

Hauptgewinn
75 000 Mark.

kleiner Gewinn 50 Mark.

Original-Loose Ml. 3,50,
Halbe und halboose Ml. 1,75
(Porto und Gewinnliste 30 Pf.)
empfiehlt und versendet

Robert Weidner,
Hirschberg, Bahnhofstr. 10.

Echt holländ. Javakaffee

mit Zusatz, kräftig und reichsmehend, garantirt
à Post 80 Pf., Postpäckchen 9 Pf. M. 7.20
versende zollfrei und. Nachnahme.

Fortwährend steigender Bedarf durch
ganz Deutschland.

Hier nur einige von Tausenden der ein-
gegangenen

Anerkennungsschreiben:

Bitte um Zulieferung eines Postpäckes; ich
bin sehr zufrieden mit dem Kaffee. Neu hof
bei Liegnitz, 18. 1. 90. Frau Landesälteste
Scherzer. — Wollen Sie uns nochmals 9
Pfund des echten holl. Javakaffees senden, da
dieser sehr gut war; erbitten gütigst von der
selben Waage. Mengen bei Dortmund, 12 6. 9.
Carl Kempermann. — Bitte sogleich um
ein Postpäckchen Javakaffee. Bitte jeden Monat,
ohne besondere Bestellung, um ein solch Badet.
Glück, 27. 5. 90. Kreisbau S. von Lev to w.
— Ihr Javakaffee eignet mir, bitte sofort wieder
um ein Badet. Halberstadt, 15. 7. 90.
R. Julius, Conditorei u. Co. — Senden
Sie uns gesl. per Post 9 Pfund echt holl. Jav-
kaffee, wie gehabt und franco per Bahn 50
Pfund. Nebingen i. Wtr. 17. 7. 90. Re-
dinger Consumverein. U. f. f.

versand täglich.

Wilhelm Schulz, Altona
b. Hamburg.

Geldsorten und Banknoten.

	Zinsfuß.	
20 Frcs.-Stücke	16,145	Pr. Bd.-Ed. VI. rüdz. 115 . . . 4 1/2 114,50
Imperial	—	do. do. X. rüdz. 110 . . . 4 1/2 111,50
Deutsch. Banknoten 100 Fl.	177,90	do. do. X. rüdz. 100 . . . 4 100,50
Russische de. 100 R.	235,35	Preuß. Hyp. -Brd.-Act. -G. Cert. 4 1/2 —

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

	Zinsfuß.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 1/2 106,9	Preuß. Bod.-Ed. VI. rüdz. à 110 4 1/2 111,00
Preuß. Cons. Anleihe	4 1/2 106,00	do. do. rüdz. à 110 4 1/2 111,00